

Plat. Sophist. p. 253 B. *Τί δ', ἐπειδὴ καὶ τὰ γένη πρὸς ἄλληλα κατὰ ταῦτ' ἀμύξωσ ἔχειν ὠμολογῶμεν, ἄρ' οὐ μετ' ἐπιστήμης τιτὸς ἀναγκαῖον διὰ τῶν λόγων πορευέσθαι τὸν ὄρθῳσ μέλλοντα δεῖξειν ποῦα ποίοις συμφωνεῖ τῶν γεῖῳν καὶ ποῦα ἄλληλα οὐ δέχεται; καὶ δὴ καὶ διὰ πάντων εἰ συνέχοντα ταῦτ' ἐστίν, ὥστε συμμῖγνυσθαι δυνατὰ εἶναι; καὶ πάλιν ἐν ταῦσ διαιρέσειν, εἰ δὲ ὄλων ἔτερου τῆσ διαιρέσειωσ αἰτία; Mit Recht hat schon Heindorf und nach ihm Fr. Hermann erinnert, daß ταῦτ' hinter συνέχοντα nicht geduldet werden könne; allein weder die Verbesserung τιοαῦτα des Ersteren, noch Hermanns ἄτια, ob schon durch sie die Worte allerdings in die richtige Uebereinstimmung mit den Worten εἰ δὲ . . . . αἰτία kommen, erscheint uns befriedigend: ἄτια konnte schwerlich in ταῦτ' verderbt werden, und man vermißt ungern den zu συνέχοντα gehörigen Objectaccusativ. Vielleicht ist also zu schreiben: εἰ συνέχοντι' ἄτι' αῦτι' ἐστίν, wodurch das von συνέχοντα abhängige αῦτὰ gewonnen und zugleich der Weg zur Verderbniß ersichtlich wird. Der Sinn ist dann: „und eben so auch, ob es welche (d. h. Begriffe) in allen Fällen sie zusammenhaltende giebt, so daß sie im Stande sind, sich zu vermischen? und wiederum bei den Trennungen, ob in allen Fällen andere die Ursache der Trennung sind?“*

Plat. Sophist. p. 263 E. *ΞΕΝ. Τὸ δέ γ' ἀπ' ἐκείνης ἑτέμα διὰ τοῦ στόματος ἰὼν μετὰ φθόγγου κέκληται λόγος.*

*ΘΕΑΙ. Ἀληθῆ.*

ΞΕΝ. Καὶ μὴν ἐν λόγοις αὐτὸ ἴσμεν ὄν —

ΘΕΑΙ. Τὸ ποῖον;

ΞΕΝ. Φάσιν τε καὶ ἀπόφασιν.

Mit Recht erinnerte Hr. Hermann (Praef. p. XXVIII), daß αὐτὸ unerträglich sei, allein mit seiner Verbesserung αὐτοὶ können wir uns auf keine Weise besreunden. Wir vermuthen daher, daß zu schreiben sei: καὶ μὴν ἐν λόγοις αὐτὸ τὸδ' ἴσμεν ὄν —

Plat. Politic. p. 273 D. διὸ δὴ καὶ τὸτ' ἤδη θεὸς οὐ κοσμήσας αὐτὸν, καθορῶν ἐν ἀπορίαις ὄντα, κηρόμενος, ἵνα μὴ χειμασθεῖς ὑπὸ ταραχῆς διαλυθεῖς εἰς τὸν τῆς ἀνομοιότητος ἄπειρον ὄντα τόπον δύη, πάλιν ἔφεδρος αὐτοῦ τῶν πηδαλιῶν γιγνόμενος, τὰ νοσήσαντα καὶ λυθέντα ἐν τῇ καθ' ἑαυτὸν προτέρᾳ περιόδῳ σιρέψας κοσμεῖ τε καὶ ἐπανορθῶν ἀθάνατον αὐτὸν καὶ ἀγῆρων ἀπεργάζεται. Gewiß mit Recht hat Stallbaum an τόπον Anstoß genommen, aber mit Unrecht πότον verbessert. Zwar hatte dieselbe Verbesserung schon Alb. Zahn in den Anmerkungen zu seinem Basilius Plotinizans vorge schlagen und dann in der Zeitschr. f. Althsw. 1842 Heft 6 vertheidigt, dennoch können wir uns von der Richtigkeit derselben nicht überzeugen, sondern billigen, was dagegen schon Cron in den Münch. gel. Anz. 1843 Nr. 106 erinnert hat. Ueberdies sehen wir nicht recht ein, wie πότον hätte in τόπον verderbt werden können. Die von Cron versuchte Vertheidigung von τόπον aber ist sehr ungenügend: was man unter dem τόπος ἀνομοιότητος sich denken sollte, ist schwer einzusehen. Offenbar schrieb Platon: εἰς τὸν τῆς ἀνομοιότητος ἄπειρον ὄντα τόπον δύη κτλ. In demselben Satze sind aber ohne Zweifel noch die Worte ὑπὸ ταραχῆς διαλυθεῖς, welche, aus dem Folgenden gemacht und als Erklärung zu χειμασθεῖς ursprünglich beige geschrieben, in den Text gerathen sind, heraus zu werfen.

Breslau.

F. W. Wagner.